

**HOCH  
PART  
ERRE**



*In seinem neuen Stück knüpft der Bühnenkünstler Martin Zimmermann an die Arbeit von Louise Bourgeois an. Fotos: Admill Kuyler*

# Die Louisen in uns

**Das neue Stück von Martin Zimmermann wurde Ende November in der Schiffbauhalle uraufgeführt. Es ist eine Hommage an die Frauen und eine Art Zwiegespräch mit der Künstlerin Louise Bourgeois.**

**Susanna Koeberle** 05.12.2024 16:59

Sie treten auf und gleich wieder ab und sind plötzlich ganz woanders. Das Auge kommt kaum nach. Das Bühnenbild gleicht – nach einem rätselhaften Prolog – einem überdimensionalen und irrwitzigen Adventskalender, gespickt mit Überraschungen. Dabei entpuppt sich nicht nur die Bühnenkonstruktion als doppelbödig und unbeständig, auch die vier Frauen, die auf der Bühne agieren, sind kaum greifbar. Sie entziehen sich einer ordnenden und abschliessenden Interpretation – nicht nur durch ihre permanente Bewegung. In der Schiffbauhalle des Schauspielhauses geraten die vier Darstellerinnen Bérengère Bodin, Methinee Wongtrakoon, Rosalba Torres Guerrero und Marianna de Sanctismitsamt ihren Bühnenrequisiten wiederholt in Schiefelage. Das ist typisch Martin Zimmermann. Auch in seinem neusten Coup «Louise» lässt er seine Figuren durchs Leben taumeln. Der Choreograf, Theaterregisseur, Bühnenbildner und Artist Martin Zimmermann, 1970 im Zürcher Oberland geboren, hat erstmals ein Stück kreiert, in dem alle Figuren weiblich sind. Wobei man es präziser ausgedrückt mit einer Vervielfachung einer einzigen Figur, besagter «Louise», zu tun hat.

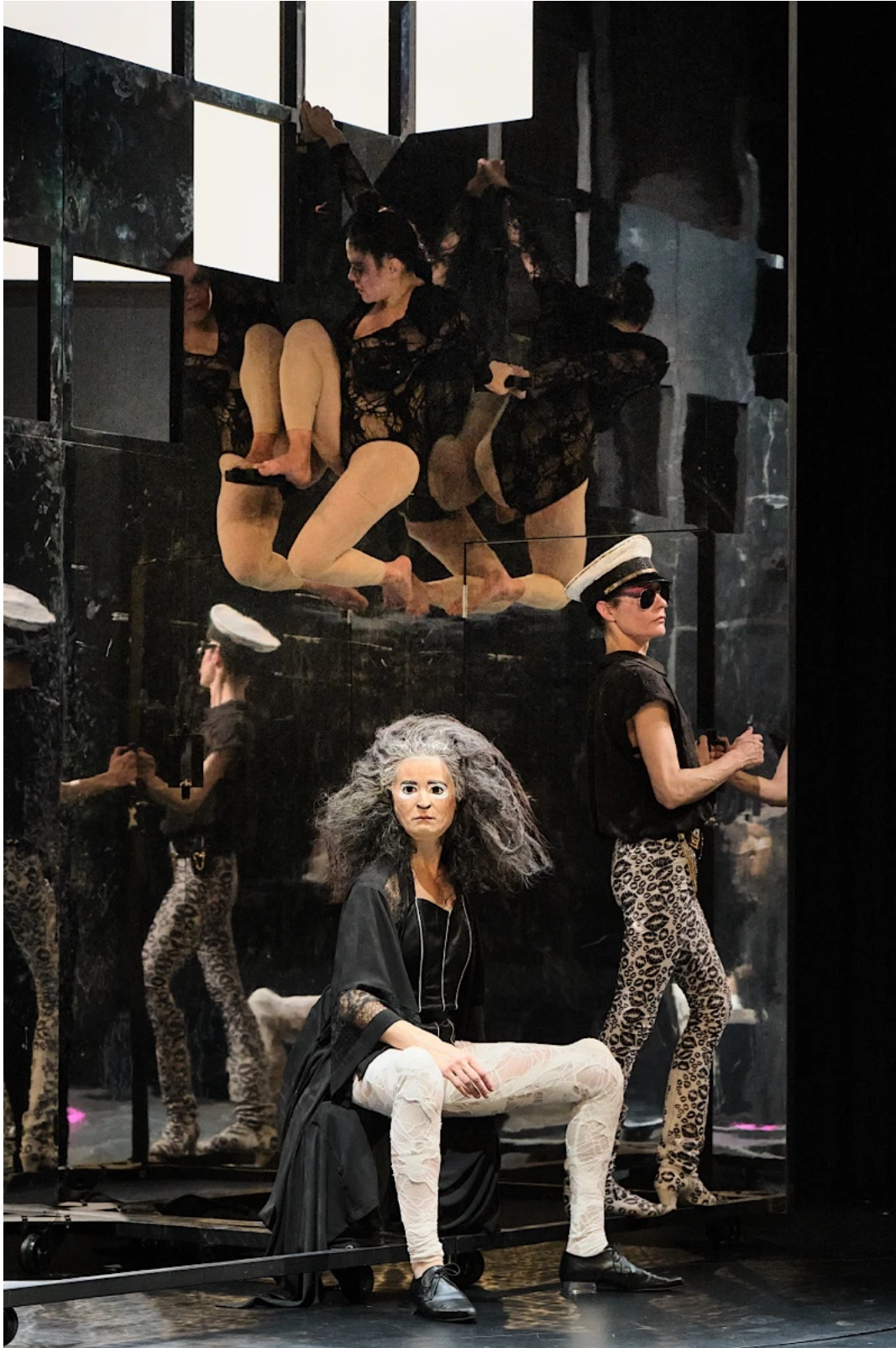


*Zimmermanns Figuren geraten in der Schiffbauhalle wiederholt in Schiefelage – in mehrerlei Hinsicht.*

Auslöser für diese Produktion war zum einen die langjährige Auseinandersetzung mit dem Werk der amerikanischen Künstlerin Louise Bourgeois (1911 – 2010), zum anderen Zimmermanns Interesse für gesellschaftliche Muster. Die Themen Hierarchie, Macht und Widerstand aus einer weiblichen Perspektive zu behandeln, erlaubte ihm mehr Freiheiten – und weniger Klischees. Die vier «Louisen» changieren zwischen Imponiergehabe, Shopping- oder Fitness-Sucht, absurden Kämpfen und clowneskem Humor. Da wird virtuos mit Hula-Hoop-Reifen oder einer Puppe hantiert, es wird gesungen, getanzt, geschrien, geklettert und grimassiert. Mit seinen Bühnenkreationen – einer ganz eigenen Mischung aus Zirkus, Figurentheater, Tanz und Installation – möchte Zimmermann Stereotypen hinterfragen. Zugleich ist seine Herangehensweise von einer genuinen Empathie dem Menschen und seinen inneren Konflikten gegenüber geprägt. Der Künstler besitzt die Begabung, mit seiner unkonventionellen Theaterform existenzielle Themen zu erforschen und diese für ein breites Publikum zugänglich zu machen.

Hier knüpft der Zürcher Bühnenkünstler auch an die Arbeit von Bourgeois an. Auch sie war zeit ihres Lebens eine Forscherin. Inhaltlich lassen sich durchaus Gemeinsamkeiten ausmachen, wobei man nicht unbedingt von selbst draufkäme: Etwa das Vorkommen von Puppen, von Leitern und Treppen, Textilien oder von architektonischen Konstrukten. Mit ihrer Kunst lotete Bourgeois ohne Scheu und mit einer tüchtigen Portion Wut die *Conditio Humana* aus. Auch Zimmermann interessiert sich primär für den Menschen. Ihm geht es um eine ganz grundlegende Frage: Was sollen wir auf dieser Erde überhaupt? Was dem zum Zirkuskünstler

ausgebildeten Performer allerdings fernliegt, ist uns mit seinen Stücken belehren zu wollen. Vielmehr nimmt er uns auf eine Reise ins Absurde und Tiefgründige mit.



*Sämtliche Bühnenfiguren sind weiblich, und sie alle sind Louise.*

Zentral für das Verständnis seiner Theaterkunst ist die Figur des Clowns. Aber wie geht das zusammen? Auf der einen Seite die hehre Welt des Theaters und der Kunst und auf der anderen der Zirkus. Der Schlüssel dazu: In der Mitte zwischen diesen Polen spielt sich unser Alltag ab. Das Ringen um Anerkennung und Liebe. Oder auch nur darum, wer den Müll runterträgt oder den Abwasch macht. Die vier Frauenfiguren von «Louise» wirken zwar stark stilisiert und überspitzt – das zeigt sich auch an ihren schrägen Kostümen –, aber im Kern kann jede und jeder in ihnen eine vertraute oder verdrängte Seite erkennen. Zimmermanns neues Stück ist eine Komposition von Bildern und Szenen, die im Gedächtnis haften bleiben. In den wechselnden Szenerien interagieren die Darstellerinnen nicht nur miteinander, denn sie erscheinen oft auch einsam und zerbrechlich. Dennoch finden sie immer wieder zusammen, schliesslich sind sie ja alle Louise. Identität findet selten im Singular statt.

Bis 15. Dezember 2024 im Schauspielhaus Zürich, Schiffbaustrasse 4, 8005 Zürich.  
Anschliessend geht das Stück auf Tournee nach Aix-en-Provence, Chur, Nyon, Zug und Paris.

**Kultur**

## Kommentare